

Zu späten lateinischen Dichtern<sup>1</sup>.

## IV. Damasus.

Bekanntlich sind von dem Papste Damasus eine Anzahl kleiner Gedichte als Grab- und Weihinschriften, zum Preise von Märtyrern, Heiligen u. s. f. erhalten. Wir haben in Damasus keineswegs einen schöpferischen und beanlagten Dichter. Er glänzt weder durch die Wahl seiner Stoffe, noch auch durch Phantasie und originale poetische Sprache. Bedeutende Vorgänger hatten schon längst eine eigene christlich-poetische Sprache gefunden und man kann nicht sagen, dass viele christliche Dichter ausser dem genialen Prudentius diesen sprachlichen Kanon verlassen hätten, der dann durch Sedulius völlig zur Geltung erhoben wurde. Ohne einen originalen Griff hat sich Damasus gänzlich an die einmal bestehende Ausdrucksweise angelehnt. Und da er vielfach gleichartige Stoffe behandelt hat, so machen seine Gedichte oft den Eindruck des Ermüdenden und Eintönigen. Immer wieder liest man dieselben Hexameterausgänge, mehrfach beinahe dieselben Verse, und in der Wahl der Epitheta herrscht grosse Stabilität. Ich gebe hier die auffallendsten Uebereinstimmungen: *Carm.* I 7 (ed. Merenda bei Migne 13, 375): XXV 8: 14: XVIII 4. XXXIII 4; II 1: V 1; VII 1: VII 9; VII 7: VII 12; VII 11: XX 4. XXV 4; VII 20: XVII 4; X 1: XX 1; XIX 2: XXII 4. XXXIII 5.

<sup>1</sup>Von epigrammatischer Kürze ist trotz der Stoffe bei Damasus nichts zu finden. Der Ausdruck ist breit und recht unbeholfen und die Menge koordinirter Sätze wirkt in hohem Grade unpoetisch. Auch die Prosodie ist recht mangelhaft, von falschen Silbenmessungen sind zu erwähnen: I 4 *Pröphetam*. 10 *Impiüm mädicum*. III 3 *verbä cecinit*. IV 1 *trinā coniunctio*. XVII 6 *tränsiere*. XVIII 6 *sacrämenta*. XX 6 *Posteäquam*. 10 *präces*. 11 *Sancti Säturnini*. XXI 4 *poenä*. XXII 4 *frätremque*. XXIII 8 *posteä*. XXIV 2 *intemeratä fide*. XXVI 4 *sequeris Hyacinthe*. XXVII 6 *operä maiora*. XXXI 1 *Irene*. — I 2 *Sordibüs depositis* dürfte eher als Archaismus zu betrachten sein, wie XXXIII 4 *mage*. *Carm.* XIII besteht aus sieben daktylischen Pentametern, einem Hexameter und dem Anfange eines Verses, wahrscheinlich eines Hexameters.

Von Mustern, an die sich Damasus angelehnt hat, tritt besonders Vergil hervor. VII 1 (9) *procerum praecepta secutus*: *Georg.* IV 448; 15 *Conloquiis domini fruitur*: *Aen.* VII 90 f. (ed. Sarazanius Rom. 1638; III 6 p. 79 *summi fastigia tecti*: *Aen.* II 302. 10 *Nomen adhuc referens*: *Aen.* V 564); XI 6 *Finibus expulsus patriae*: *Aen.* I 620; XIV 3 *cumulat supplex altaria donis*: *Aen.* XI 50; XVII 2 *vias pariter tunc mille nocendi*: *Aen.* VII 338; XXVI 5 *animis ingentibus ambo*: *Aen.* XI 291; XXXI 3 *cum vita maneret*: *Aen.* VI 608; 8 *melioribus annis*: *Aen.* VI 649; XXXI 1 *Quid loquar aut sileam*: *Aen.* III 39; XXXVII 1 *Non*

<sup>1</sup> Vgl. oben S. 153 ff.

haec humanis opibus, non arte magistra = Aen. XII 427. An Ovid erinnert XXXVI 7 scrutatus viscera terrae: Met. I 138, an Silius XVII 9 Nocte soporifera: VII 287. Oefters ist Iuvencus benutzt; I 1 monitis aures praebete benignas: hist. evang. I 715; 2 purgant penetrabilia cordis: IV 7; V 2 Et cum patre pio regnat sublimis in arce: III 591; XXXII 8 Aetheriam cupiens caeli conscendere lucem: III 460 (Quisque cupit celsam caeli conscendere sedem). II 195 (aetheriam liber conscendet in aulam). XXXVI 9 praebet qui dona salutis: II 66. — V 1 communis conditor aevi steht sehr nahe II 1 redeuntis conditor aevi. Es wäre demnach immerhin möglich, dass Damasus der Verfasser des Carmen Paschale gewesen ist (= Claudian ed. Gesner p. 706, ed. Ieep II 200), welches Bekker dem Merobaudes zugeschrieben. Wenigstens hat G. Fabricius (poet. vet. opp. christ. p. 774) das Gedicht nach einer alten römischen Handschrift dem Damasus zugelegt. Das Carmen erinnert auch in seinem unbeholfenen Ausdrücke sehr an die Dichtungsweise des Damasus. Citirt finden sich vs. 8—15 von diesem Gedichte bei Helinand im Sermo XXII (Migne patrol. 212, 666 f.).

#### V. Commodianus.

Nachdem Dombart auf der Grundlage von Rönsch und Ludwig weitergebaut und eine allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Ausgabe dieses ersten erhaltenen christlichen Dichters gemacht hat, lässt sich nun mit Hülfe des sichergestellten Textes auch die Abhängigkeit Commodians von früheren Dichtern besser übersehen. Dombart hat auch in dieses Verhältniss zuerst einige Klarheit gebracht, cf. p. IV ff., doch bedürfen seine Zusammenstellungen der Vervollständigung. Diese sei hier unten gegeben.

Instruct. I 4, 1 Saturnusque senex: Aen. VII, 180; 11, 21 Ultimus ille dies fuit: Aen. IX 759; 15, 8 fortis in armis: Lucan. Phars. V 345; II 8, 8 Namque fatebor enim: Verg. ecl. I 32; Carm. apolog. 3 spe captus inani: Aen. XI 49; 171 Tunc genus indocile: Aen. VIII 321; 517 alia sunt morte perempti: Aen. VI 163; 849 consurgere in ira: Val. Fl. I 673; 1009 tremat excita tellus: Aen. XII 445. Ausserdem scheinen die Gedichte Commodians nicht ganz unbenutzt geblieben zu sein, einige Ausdrücke bei späteren christlichen Dichtern könnten auf sie zurückgehen. So findet sich *idola vana colant* (Instruct. I 2, 7 *idola vana*. 13 *Idola si vana . . colantur*. Apologet. 819 *idola vana colentes*) bei Dracont. Satisfact. 96; *conditor orbis* (Instr. I 26, 28 *conditor orbis et auctor*. I 27, 3 *conditor orbis*) bei Sedul. C. Pasch. I 61; Instr. II 18, 9 *Est deus inspector penetrat qui singula cordis* scheint von Iuven. hist. ev. IV 7 *Ille sed inspicens saevi penetrabilia cordis* benutzt zu sein. — Endlich ist zu erwähnen, dass Apolog. 584 *ceterum de vita siletur* Sall. Cat. 2, 8 *vitam mortemque . . quoniam de utraque siletur* nachgebildet zu sein scheint.

Oberlössnitz bei Dresden.

M. Manitius.